

Medium: Der Patriot vom 05.11.2011

Elektroschock hilft bei Infarkt

Defibrillatoren nicht für jedermann zugänglich

LIPPSTADT ■ Durch gezielte Stromstöße können sie helfen Leben zu retten: Defibrillatoren sind die Start Helfer für den Herzmuskel.

Seitdem Joachim Gosmann vor fünf Jahren kurz vor einem Herzinfarkt stand, setzt sich der 52-jährige Lippstädter mit dem Thema Herzinfarkt auseinander. „In Amerika und in vielen Deutschen Großstädten gibt es öffentlich zugängliche Defibrillatoren“, erzählt Gosmann, „die auch von Passanten genutzt werden können.“ Automatisierte Externe Defibrillatoren (AED) oder auch „Laiendefibrillatoren“ werden sie genannt, erklärt Matthias Gerlach, Pressesprecher des Dreifaltigkeits-Hospitals Lippstadt. Eine spezielle Software, gibt dem Anwender die korrekten Anweisungen – sprich, wann der passende Zeitpunkt gekommen ist, um die „Schock-Taste“ zu drücken. Zu finden seien diese Geräte oft

in öffentlichen Gebäuden, so Gerlach.

Doch wo befindet sich der nächste AED in Lippstadt? Auf diese Frage weiß Christian Dicke, Pressesprecher der Feuerwehr Lippstadt, nur eine Antwort: „Es gibt hier keine öffentlichen Defibrillatoren.“ In den drei Rettungswagen der Feuer- und Rettungswache der Stadt seien Defibrillatoren vorhanden, aber keine AEDs.

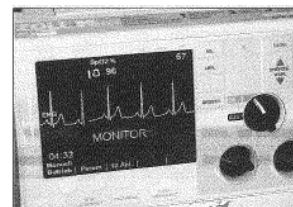
„Frei zugängliche Geräte“, gibt Dicke zu bedenken, „sind auch immer mit dem Risiko verbunden entwendet oder beschädigt zu werden – und günstig sind diese Geräte nicht.“ Ein Grund für fehlende AEDs sei wohl, so Birgit Rubart, Pressesprecherin der Stadt Lippstadt, dass viele öffentlichen Gebäude nicht weit von der Feuerwehr oder einem Krankenhaus entfernt seien und daher wohl kein wirklicher Bedarf bestehe.

Zudem sei auch stets die Frage nach einem passenden Ort zu klären, da diese auch an Wochenenden und Feiertagen zugänglich sein sollten.

Doch nicht nur die Städte haben die Möglichkeit diese Notfall-Elektroschocker bereitzustellen, weiß Melanie Storch, Pressesprecherin der Björn Steiger Stiftung. Mit dem Konzept „Kampf dem Herztod“ beschäftigt sich die Björn Steiger Stiftung u. a. mit

Laiendefibrillatoren und vermittelt diese sowohl an Kommunen, als auch an Firmen. „Nach Lippstadt haben wir fünf Geräte vermittelt“, so Storch. Zwei davon gingen an Firmen, die allerdings anonym bleiben wollen. Es sei nicht selten, dass Firmen AEDs ordern, sagt Storch, allerdings gebe es keine Standortübersicht für diese Geräte. „Wir können nur über uns bezogene Geräte ausfindig machen“, erklärt Storch. Ein Standortplan sei sicherlich nützlich, räumt Storch ein, das sieht auch Joachim Gosmann so.

„Wenn jede Sekunde bei einem Herzinfarkt zählt und es jeden erwischen kann – warum weiß dann niemand wo der nächste Defi ist?“, fragt Gosmann und appelliert an Lippstädter Firmen über einen Laiendefibrillator nachzudenken und diesen frei zugänglich zu machen. ■ jdw



Der Zoll-M Defibrillator ist Standard in den Rettungswagen der Stadt Lippstadt. ■ Foto: Wedderville